

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 8

Artikel: Aufruf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



die Wirklichkeit ist unbequem.

Keine Spur. Jubel? Auch bescheiden. Und doch hieß es im Insevat „Jubel und Trubel in allen Räumen“. (Na, was halt der Zürcher unter Jubel und Trubel versteht! Der Seher.) Um indessen der Sache die beste Seite abzugewinnen, pürsche ich mich so peu à peu an eine Maske heran und begehre einen Tanz. „Luet mir leid, scho vergeh!“ Na, schadt nischt, denke ich mir, nur nicht abschrecken lassen! und mache meine Referenz vor der nächsten. (Da sieht man schon, was das für einer ist: Referenz!! Heutzutage!!! Nochmals der Seher.) Die sagt überhaupt nichts und dreht mir den Rücken. Ich grinse und wende mich an eine Dritte, die eben vorbeischnurrt. Die ist wenigstens so gnädig, mich richtig aufzuklären. „Sie müend halt zerfcht min Herr fröge,“ flüstert sie mit einigem Bedauern, „ich bi ebe scho b'fetzt. Wenn me z'lang wartet, findt me denn halt keine meh...“ Und sie entschwindet mit einem Lächeln, während ich verduzt stehen bleibe und mich wundere, daß die Zürcher Schönen an-

scheinend nur auf den Maskenball gehen, um möglichst bald b'fetzt zu werden. Ich ziehe die Uhr: es ist genau halb elf...

*

Ganz zu spät war es immerhin noch nicht mit mir. Auch für mich fand sich schließlich eine noch unbefetzte Grazie mit ganz netter Figur. Ich schob ein paarmal mit ihr rund herum und geleitete sie dann, den bodenständigen Zürcher markierend, ebenfalls in eine Ecke. Nach dem ersten Glas geruhte sie, meinem Drängen nachzugeben und läufte neckisch die Maske. Und beinahe wäre ich vom Stuhl heruntergefallen, so häßlich war die Pflanze. Mühsam mich erholend, fragte ich sie, was sie denn eigentlich vorstelle. „Na, den Frühling natürlich!“ ver-

TRAITEUR SEILER
am Rathausquai – Im altzürcherischen
ZUNFTHAUS SAFFRAN
serviert erlesene Spelsen und Weine

AUFRUF

Macht frei von allen Grillen
Das sorgensieche Hirn,
Weg die Gelehrtenbrillen,
Die Falten von der Stirn!

Prinz Karnevals Trompete
Und Narrenruf erklang,
Ein Ton, bei dem ein Goethe
Sogar vom Polster sprang.

Nur an der Weisheit Busen
Zu säugen, tut nicht gut,
Denn ohne heitre Musen
Wird uns zu dick das Blut.

Fest sitzt die Narrenkrone.
Und stürzte, stark beleibt,
Manch'Herrscher auch vom Throne,
Der Narrenkönig bleibt.

Denn seine Herrschaft dulden
Die Menschen gern und froh,
Sie machen sogar Schulden
Pro dulci júbilo.

Sperret auf der Freuden Tore!
Wer Griesgramfäden spinnt,
Den nehme man am Ohre:
Der Karneval beginnt!

Nuba

suchte sie zu girren. „So? Den kommen-den?“ „Selbstverständlich!“ Sie lachte so selbstbewußt, daß ich frech einen alten Wit riskierte und sagte: „Na, da können wir uns allerdings freuen...“ — Aber, Ehrentwort! Sie hat mich nicht verstanden, woraus ich die Erkenntnis schöpfte, daß sie eine echte Zürcher Maske war. Ich hatte eine Riesennühe, sie auf andere Art loszutreiben. Be-greiflich: wenn man endlich einmal b'fetzt ist...

Lothario

*

Aus der Schule

Wir besprechen in der Klasse das Gedicht vom fleißigen Mütterlein, wo es am Schlusse heißt:

... und von Herzen alle Tage folgen deinem Mütterlein.

Die Kinder finden dann richtig heraus, daß man, wie der Mutter, auch dem Vater gehorchen müsse. Drauf rezitiert ein Knabe:

„Und von Herzen wie der Vater, folgen deinem Mütterlein!“